

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 1,80 Mk., halbjährlich 3,20 Mk., durch die Post 2,20 Mk. einjährig. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Jahresheft
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsheft
Botterielisten — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltze oder deren Raum 30 Pf., im Restameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzverzicht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

—: Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —:

Nr. 1

Dienstag den 1. Januar 1918

44. Jahrg.

Zum Jahreswechsel!

Und wieder sinkt ein Jahr dahin
Das ewig stille Meer der Zeiten
Es bräutet Deutschland viel Gewinn
Zerz mäandert Sorgen, mancher Leiden.
Der Getreide Markt, den Vist und Wacht
Der Getreide Markt, den Vist und Wacht
Schwimmt machtvoll sich aus Kriegesnacht
Dem Phönix gleich — dem Vist entgegen.

Noch gibt es freilich viel zu tun!
Es gilt der Freiheit deutscher Erde —
Noch darf sein Arm, sein Auge sein
Noch trost der Schwärze deutschen Schwerte.
Vor allem — tiefend von Moral —
Die Welt wird einst ganz anders richten —
Wir man uns jenseits des Kanal
Noch immer schonungslos vernichten.

Die ganze Welt zum Feind uns ward
Durch Englands Gold und Englands Lügen,
Doch Dank ardentischer Kraft und Vist
Gelang es nicht, uns zu besiegen.
Was werden noch mehr vorspannt
Von den Schanzentürmen Latzen —
Es ändert nichts daran — England
Das dieses Mal das Spiel verloren.

Nach außen schillbenechten Arm
Die Feinde von uns fern zu halten.
Im Innern aber, liebevoll
Mildevollständigen Zukunft zu entfalten.
In jeder Stunde, an jedem Ort
Durch diese Linsen zu verstreuen
Der neuen neuen Weltanschauung,
Mit dem in's neue Jahr wie schreiten.

Jetzt Michel, sei auf deiner Hut!
Schon dämmert Morgenrot im Oken —
Berechne dir aus Gut und Blut
Des großen Krieges Kielesfolien.
Die dir Vernichtung zugehört,
Die haben sich's selbst zugewöhnt
Wenn rücksichtslos du deine Macht
Benutzt, die Hölle einzutreiben.

Doch liebe Frau! mit off'ner Hand
Wähle dich auf deutscher Erde,
Dankt im großen Vaterland
Dem Weltkrieg folgt ein neues „Werde“.
Vergiß die Seldentaten nicht
Der Tapfern alle, die geliebten —
Und halte es für Ehrenpflicht
Vor Not zu schützen deren Lieben.

Der Braven, die voll Schmerz und Leid
Zurückgekehrt aus diesem Ringen —
Geweis deutsche Dankbarkeit —
Freiwillig — daß dich nicht erk zwingen:
Wer für uns kämpfte, hat ein Recht
Auf Anerkennung all' sein Leben,
Erziede denn ein neu' Geschlecht,
Das denkebleib bleibt in solchen Streben.

So läse Liebe wahr und rein
Diesseits von schwarzweiß-grauen Pfählen.
Schließ' alle jene Deutschen ein
Die fern der Heimat, auf dich zühlen —
Doch, Michel, ändre dein Gefühl
Den Fremden gegenüber allen,
Bleib im Verkehr mit ihnen kühl,
Es sollte schwer dir nicht mehr fallen.

Wenn Frieden wieder eingelehrt,
Dann magst die Sand zu schmeißen selgen
Den Willen, die einst nur hehrt
Von England — sich verständig zeigen.
Vergiß jedoch niemals den Schmerz,
Den du durch sie hast schwer ertragen
Und drübe nie ein Wort aus Herz,
Das deine Söhne hat erschlagen.

Eins aber, sei dir hell'ge Pflicht
Und bleibe es auch in Kriegen:
Bezeuge deutsche Liebe nicht
Den Feinden, die im Westen wohnen.
Sie sollen dich — sie jagen fern,
Sie haben's dich — sie empfinden lassen
Durch angefaßte Schurkerei,
Denn, Michel, endlich ehlich lassen.

So heiße, junges Jahr, heran!
Wird da aus Sieg und Frieden bringen?
Doch, wie auch sei des Schicksals Ran,
Wir halten durch in diesem Ringen.
Ist hier und da auch große Not,
Sind auch der Opfer noch so viele,
Denn wir sind nicht ohne Zweck,
Er führt uns sicher bis zum Ziele.

Red 2

Merseburg, Ende 1917.

Willkommen, Jahr des Friedens!

Wiederum — zum vierten Male — mischte sich in den Klang der Weihnachtsglocken das Dröhnen der Kanonen. Aber ein großer Fortschritt gegenüber den anderen Kriegesweihnachten war unverkennbar.

Die Hoffnung, uns in ehlichem Kampfe überwinden zu können, haben unsere Feinde längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Ausbungerung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso frechschönen wie heimtückischen Verleumdungsspielzeuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen. So sagte der Kaiser vor zwei Jahren in seinem Neujahrstrugwort am 31. Dezember 1915 an Herz und Seele. Die vom Kaiser geschickten Hoffnungen unserer Feinde sind im Jahre 1917 zerschanden geworden. Jetzt haben wir an unserer Front im Westen das Gewicht der Masse für uns, weit mehr als wir sind unsere Feinde von der Gefahr der Ausschöpfung bedroht, und auch die stärkste Waffe unserer Gegner, die chemische Verleumdung, beginnt zu versagen. Diese Erfolge der Jahre 1916 und 1917 sind nicht gering anzuschlagen.

Aber vom neuen Jahr 1918 dürfen wir noch mehr erwarten, als uns 1917 beherzt hat. Im Osten ist der Kriegszustand schon verflummt. Hier ruhen die Waffen. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes hang es aus dem Mund der Weihnachtsglocken wie eine frohe Verheißung, daß dem Ruf im Osten: Die Waffen nieder! hier wenigstens in nicht ferne Zeit die Weihnachtsglocken Erfüllung finden wird: Friede auf Erden! Und an anderer eiferem Mann im Westen konnte der Kaiser zum Weihnachtsspiele verfahren: Ihr habt nicht mehr das Gefühl, allein zu sein; Abhilfe ist gekommen. — Das ist der gewaltige Unterschied zwischen dem Jahresabschluss 1917 und jedem Jahreswechsel seit 1914: Der Zwei-Fronten-Krieg darf als beendet gelten. Vom Osten her, wo Aufstand bei Kriegesbeginn mit seinem unerschöpflich schenken Menschenmaterial uns zu erdrücken drohte, haben die Feinde nichts mehr zu hoffen. Ihr Vertrauen auf die russische Kampfhandlung ist vernichtet. Aber schweigen sie noch immer in großen Worten. Über wären Worte

Latzen, so können die Heerschaaren der Feinde diesseits des Rheins, so rühte die deutsche Flotte, vor der die englische sich schon in ihren Schlußpunkten vertritt, längst auf dem Boden des Meeres, so wäre das feigliche Deutsche Reich, das seine Waffen tief hineingetragen hat in Feindesland, längst von der Banklaste verdrungen.

Wie oft haben ehrliche Friedensfreunde bei uns und sicher auch bei unseren Feinden den Tag ersehnt, an dem sich die Bevollmächtigten kriegsüberdener Völker an einem Tisch versammeln, um über die Möglichkeiten eines Friedensschlusses zu verhandeln. Kurz vor Weihnachten 1917 war dieser Tag gekommen. In Vrest-Browst sieht der Friedensstift: Hier sitzen die Vertreter der heutigen russischen Regierung und die Unterhändler der Zentralmächte, erwägen friedenswillig, wie dem graufigen Völkermorden ein Ende bereitet werden kann und gehören auch England, Frankreich und Amerika eine Frist für die Teilnahme an ihren Beratungen. Der Krieg war schwer, fast gar schwer, aber niemand kann sich darüber täuschen, daß der Friedensschluß noch sehr viel schwieriger sein wird als der Krieg selber. Trotzdem dürfen wir der festen Zuversicht leben, daß die Feinde, die sich heute noch mit aller Gewalt gegen einen Frieden sträuben, allmählich alle von anderer Umstimmung sich überzeugen müssen und über kurz oder lang an den Friedensstift gedrängt werden, mag er in Vrest-Browst, in Stockholm oder wo sonst stehen. In diesem Vertrauen sehen wir voll froher Zuversicht dem neuen Jahr entgegen: 1918, Jahr des Friedens, sei willkommen! Zwar wird auch das neue Jahr uns zunächst noch harte Kämpfe noch eukhen bringen. Es wird erfüllt sein durch scharfe Auseinandersetzungen im Innern und uns noch schwere Entschörungen nach beendeten Kriege auferlegen. Aber alles Ungemach für die Allgemeinheit und für jeden Einzelnen wird sich viel leichter ertragen lassen als bisher, um wir des festen Vertrauens leben dürfen, daß wir den von froher Siegeszuversicht erfüllten Staat wieder führen werden, mit dem unsere heldenbraven Hingabigen: In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!

Der Weltkrieg

Die Friedensverhandlungen in Vrest-Browst.

Mit überrauscher Schnelligkeit sind die besonderen Verhandlungen zwischen dem Vierbund und England zum Ziel gekommen. Fast könnte man nach dem im Depeschenteil der Sonntagnummer veröffentlichten vorläufigen Ergebnis sagen, daß sie bereits zum Abschluß gebracht seien, so hat aber vorerst noch ein wichtiger Punkt in denen noch Einzelheiten zu regeln, die die große Menge der schon heute vollkommen vereinigten Streitfragen. Es macht einen sehr erheblichen Eindruck, zu sehen, wie nahe zu dem geläuterten Kriegszustand mit allen seinen unübersehbaren Folgen militärischer, politischer und wirtschaftlicher Natur in den vorigen Verhandlungen die Lage war und der normale Friedensvertrah wieder hergestellt werden konnte, wie es sich zwischen großen und friedliebenden Völkern von selbst verstehen sollte.

Staatssekretär von Reichsmann reiste bereits von Vrest-Browst ab, die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation ebenfalls. Die nächste erfolgt voraussichtlich am 3. Januar, da am 4. Januar die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Die Delegationen von Österreich-Ungarn, Bulgarien und England sind bereits gestern abgereist.

Der „Kurjer Warschauer“ teilt mit, daß die Angelegenheit der Teilnahme der polnischen Regierung an den Friedensverhandlungen gegenwärtig Gegenstand von Beratungen des Regenschichters des Kabinetts in Warschau ist.

„Daily Mail“ meldet: Die neue Einladung der russischen Regierung an den allgemeinen Friedensberaterung teilzunehmen, ist am Mittwochabend bei der Regierung eingegangen. Infolge der Enttarnung Lord Georges kann das Scheitern diese Frage erst am Freitag beraten. Seine Entscheidung wird kontorn mit der letzten Mitteilung geben. Dagegen dieser Stellungnahme voranzutreiben, kann gelobt werden, daß keine weiteren Verhandlungen eingeleitet sind, die eine Änderung in den bisherigen Annahmen des britischen Kabinetts begründen könnten.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Baronsgrün wird Frankreich die neue russische Einladung zur nicht beantworteten. Clemenceau werde die Teilnahme der Regierung in den Ausschüssen des Senats und der Kammer persönlich begründen. Für Frankreich gebe es nur eine Möglichkeit, zum Frieden zu kommen, den Sieg.



den alldeutschen Blättern schweigend hingenommen worden. Nur die „Tägliche Rundschau“ erklärte: „Wir fürchten, daß der zweite Weihnachtsfesttag 1917 als ein Unglückstag in der deutschen Geschichte verzeichnet werden wird.“ Ähnlich spricht sich die am Donnerstag Abend zum ersten Mal wieder veröffentlichte alldeutsche „Deutsche Zeitung“ aus. Sie behauptet, daß die Entente in West-Ostfront den größten Sieg dieses Krieges erringt. Die „Kreuzzeitung“ legt am Donnerstag Abend: „Die Politik, die man durch das Friedensangebot vom 16. Dezember vorigen Jahres ausgenommen und niemals geschäftlich fallen gelassen hat, wird trotzdem aller Widerstande die bisher gezeigt hat, durch das letzte Verlangen abermals fortgesetzt.“ Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ will über die Antwort des Deutschen Reiches auf die grundsätzlichen Vorschläge der russischen Delegierten ein abschließendes Urteil noch nicht fällen. Doch behauptet er: „Die grundsätzliche Stellungnahme der deutschen Regierung ist im letzten Grunde lediglich ein Produkt der Angst vor der eigenen Sozialdemokratie und Demokratie anzusehen, daran kann die weltliche Erklärung des Reichstages im Abgeordnetenhaus: er sei und bleibe Monarchist, sicherlich etwas ändern.“ Die alldeutschen Organe betämpfen also auf das schroffste das Vorgehen der deutschen Delegierten in West-Ostfront. Die „Tägliche Rundschau“ will es nicht glauben, daß die deutsche Antwort die Richtlinien enthält, auf die sich der Reichstag von Saake bis Graf Helldorf einigte.

Parlamentarisches.

Der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten wird am 2. Januar in Berlin zusammen treten.
 Der Herrenhaus ist auf Dienstag den 15. Januar 1918 zu einer Plenarsitzung zusammenberufen worden.

den. Es sollen zunächst das Wohnungsgesetz und kleine Vorlagen erledigt werden.
 Der Ratung der Sitzung des Reichstags-Kommissionen. Die verabschiedeten Blätter annehmen, ist in den 3. Januar anberaumte Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags auf den 7. oder 8. Januar zu verlagern.

Haus- und Landwirtschaft.

Neue Verordnung über Saatgetreide. Die Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken vom 12. Juli 1917 wurde dahin abgeändert, daß nur solche Saatfäden Gültigkeit haben, die mit dem Dienststempel und dem Prüfungsvermerk der höheren Verwaltungsbehörde versehen sind. Die Befugnis der Kommunalverbände, den Gemeinden die Erlaubnis zur Erteilung von Saatfäden zu erteilen, wurde aufgehoben.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die an sich vom 1. Januar 1918 ab gültigen Lieferungen von bereits erworbenem Sommergetreide erst dann bewirkt werden können, wenn die zugehörigen Saatfäden den vorstehenden Anordnungen genügen. Es empfiehlt sich deshalb, die bereits ausgestellten Saatfäden unverzüglich der höheren Verwaltungsbehörde (in Preußen dem Regierungspräsidenten) zur Prüfung und Abstempelung einzureichen.

Vermischtes.

Schießungen in Leder sind vom bayerischen Kriegsmuseum aufgehoben worden. Wieder sind Pirmanens (Weinpfalz), sowie Stuttgart und Bellingen in

Württemberg die Hauptplätze für die Lederfabriken. Württemberg haben von Lederfabrikanten in Bellingen beschlagnahmt, nicht freigegebene Leder in großen Mengen unter bedeutender Überschreitung des Höchstpreises aufgetauft. In Stuttgart sind fünf Lederfabriken beschlagnahmt. In Pirmanens wurden an einem einzigen Überwachungsstage Dausene von Schäften und Säugeln beschlagnahmt, von denen das Paar mit 78 Mk bereits ausgezeichnet war.

Einschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs. Das stellvertretende Generalkommando in München hat den Kraftfahrzeugverkehr erheblich eingeschränkt. Es ist verboten, Kraftfahrzeuge zu fahren zu und von den Genehmigungsstellen festgelegter Art, wozu auch die Theater gerechnet werden, zu benutzen.

Ein englischer Tank in Berlin. Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr bot sich einem Teil der Berliner Bevölkerung ein interessantes Schauspiel. Ein englischer Tank, der während der Kämpfe bei Cambrai unversehrt von Truppen der 2. Armee erbeutet wurde, rollerte mit eigener Kraft von der General-Pape-Strasse nach der Ausstellungshallen im Zoo in der Hardenbergstrasse. Der Tank nach dem freien Gelände neben der Ausstellungshallen gefahren, um in der nächsten Zeit von einer Verladung der Inspektion der Kraftfahrtruppen gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mk. dem Publikum vorgeführt zu werden. Das Ergebnis der Einnahme ist zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Krieger der 2. Armee bestimmt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Für die Aufnahmen der Angelegenheiten bestimmt vorgezeichneten Lagen oder Klagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Klagen der Angelegenheiten nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getraufte: Helny Joh. Ernst, S. d. Kaufmanns Paul Krennmann. — Getraut: der Kaufmann Konrad Schimpfle m. Frau Gertrud geb. Gierl. — Beerdigt: der Garde-Major Heinrich Pade; der Schmiedemeister Heinrich Klammacher und der S. des Pferdehändlers Ernst Sand.

Neuarrk. Getraufte: Verta Anna Doro, S. des Automobilhebers Krause. — Getraut: der Redakteur R. W. Wittmann mit Frau E. G. geb. Kämer; der Kaufmann C. Röme mit Frau E. G. geb. Krenn; der Müller geb. H. — Beerdigt: die Wittwe Schwann, Andreasheim; die Ehefrau des Arbeiters Hilke Brandt.

Altenburg. Getraufte: Kolb Dieter, S. d. Dr. phil. Röntgen-Fachlehrer Emil. — Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit

haben wir hierdurch allen recht herzlich dankend.
 Altenburg, 29. Dez. 1917.
 Albert Meister und Frau.

Am 29. Dezember verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe unversehrliche Tochter und Schwester **Mariechen** im Alter von 4 Jahren 8 Monaten.
 Merseburg, 30. Dez. 1917.
 In tiefer Trauer
 der S. d. Dr. phil.
 Paul Schröder,
 a. St. im Felde

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimzuge unserer teuren Entschlafenen haben wir unsern innigsten Dank.
 Trebnitz, d. 31. Dez. 1917.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Ww. Emma Böttcher geb. Reipert.

Eine Kuh m. Kalb verkauft
 Abendorf Nr. 20.
 Ein Küchenschrank, auf erstem, zu verkaufen
 Schmale Str. 23.

Am 25. Dezember starb infolge seiner schweren Verwundung im Reserve-Lazarett Meppen unser lieber Sohn und Bruder, der **Gefreite Paul Rückmar.**
 Merseburg, den 31. Dezember 1917.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 8 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle in Merseburg aus statt.

Sonntag früh 1 Uhr verschied nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater und Onkel, **der Werkmeister a. D. Gustav Degenkolbe** im 73. Lebensjahre.
 In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Pauline Degenkolbe.
 Merseburg, den 31. Dezember 1917.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Altenburger Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung.
 Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, sowie für das ehrende Geleite, sagt auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank
Familie Paul Hildebrandt.
 Merseburg, den 31. Dezember 1917.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtigster Anteilnahme an unserem schweren Schmerze anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders **Franz** sagen wir allen nur auf diesem Wege unsern aufrichtigen herzlichsten Dank.
 Trebnitz, den 31. Dezember 1917.
 In tiefer Trauer
Familie Polze.

Dank.
 Für die liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter **Frau verw. Kops** sagen allen herzlichsten Dank **die trauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1917 in Geltung gemessenen stempelrechtlichen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1918 verlängert werden müssen.

Die Verlängerung geschieht mittels Pacht- und Mietverzeichnisses. Vordrucke zu den Verzeichnissen sind zwar zu solchen für Grundbesitzer oder Mietverträge und zu solchen für Jagdpachtverträge, werden bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabfolgt.
 Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch mündliche Pacht- und Mietverträge stempelrechtlich sind und daß die Steuerämter zum Teil wesentliche Änderungen erfahren haben.
 Das Nähere ergeben die Bestimmungen auf den Vordrucken.
 Ferner wird an die Verpflichtung zur Verlängerung der Automaten und Musikwerke und zur Erneuerung der Jahreskarten erinnert.
 Die Erneuerung der Karten hat für das Kalenderjahr 1918 bis zum Ablauf des Monats Januar 1918 zu erfolgen.
 Merseburg, 21. Dez. 1917.
 Königlich Preussisches Postamt.

Ein mittelchweres gutes **Arbeitspferd**, Fuchs (Däne), verkauft
 Fr. Wittenebers, Neumarkt 34.
 Eine unverbrauchte Nähmaschine eine Spielorgel sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Personenschiffen für Wintermonat täglich für zwei Sonntags- und Nachmittagsfahrten zu vielen bew. besten gesucht. Wird in vorhanden, Reparaturen werden selbstverständlich übernommen. Sofortige Angebote unter 25 an die Exped. d. Bl.
Modellschlitten (2 füsser) zu kaufen gesucht. Offerten unter 25 an die Exped. d. Bl.
 Ein kleiner Kleiderständer und ein Herkules sind zu kaufen gesucht. Offerten unter „Kleiderständer“ an die Exped. d. Bl.
Alle Sorten Felle, Rob- und Kuhhaare Max Erbe, Saalfeld 2.

Beschlagnahmte leere Fässer u. Sonnen tauf
 E. A. Wolf, Faßgroßhandlung, Weißenfels a. G.
 Konzeffioniert von der Reichsfahle, Berlin.

Kaiser-Café.

Allen meinen hochverehrten Gästen
ein kräftiges
Prosit Neujahr!

Grüßwort.

Am Mittwoch den 2. Januar 1918,
nachmittag von 4 bis 7 Uhr,
wird an die Wertheburger Einwohner auf Waife Nr. 81 der
Grüßwortkarte
1/2 Hund Grüßwort zum Preise von 50 Pfennig
abgegeben.
Für Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-
folgender Reihenfolge:

Im Laden Burgstraße Nr. 16
für die Inhaber der Grüßwortkarten Nr. 201 bis 1600
Im Laden An der Geißel Nr. 2
für die Inhaber der Grüßwortkarten Nr. 151 bis 2000.
Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
Für weiteren Abmilderung des Verkehrs wird eruchtet, das
Grüßwort (50 Pfennig für 1/2 Hund Grüßwort) abgeholt bereit zu
halten.
Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Grüß-
wort ohne Grüßwortkarte nicht abgeholt und abgegeben werden
darf.
Das annehme Geschehen vor den Verkaufsstellen während der
Ausgabe ist, da kostenlos, zu unterlassen.
Wertheburg, den 31. Dezember 1917. L. A. I 780/17.
Das städtische Lebensmittellager.

Zu Gunsten erholungsbedürftiger Kriegerkinder

haben ferner die Neujahr-Geldmünze abgedrückt:
Dr. P. Bähr, Chemiker; W. Kühnemann, Richter; Adolph, Rektor; Schu-
mann, Lehrer; Diesel, Vorkämpfer; Geise, Goldarbeiter; Gd. Hise,
Kleber; Fabrikant; Dr. Lamb, Oberlehrer; Firma Carl Heber,
Kupfermechaniker; K. Langer, Schlosser; Dr. Heister, Hauptlehrer;
Krause, Lehrer; H. Richter, Bismarckwirt; J. Berger, Lehrer an der
Mittelschule und Domchorbrüder.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel!
Alfred Kluge, Friseur.

Unserer weiten Kundschaft sowie allen Bekannten
ein glückliches Neujahr!
Hans Käther und Frau,
Markt 20.

Wickel-Gamaschen

Marke „Militär“, sehr dauerhaft und fest, empfiehlt
Franz Hildebrandt, Kl. Eitnerstr. 18.
Die Geschäfte für die öffentlichen Arbeitnachweise, der
Altenheimbesuche und der Kriegsbeschädigtenfürsorge sind mit
dem 31. Dezember etc. nach dem Grundriss

Kleine Ritterstraße Nr. 17

verlegt worden.
Der Fernsprechanschluss behält die Nr. 218.
Die Dienststunden für den öffentlichen Verkehr sind wochen-
tags von 8 bis 12 Uhr vormittags festgelegt.

Öffentlicher Arbeitsnachweis.

Kammer-Lichtspiele!

Ab heute Montag den 31. Dezbr.
bis Freitag den 4. Januar
Das ereignisreichste und eindrucksvollste Schauspiel seit Bestehen der Kinematographie

„Es werde Licht!“

Ein kulturelles Schauspiel aus dem Leben in 6 grossen Akten
Hauptdarsteller:
Der genialste
Filmdarsteller
der Gegenwart.
Bernd Aidor und
Leontine Kühnberg.
Der Meister
der vollsten
Schauspielkunst

Aus dem Inhalt:
1. Akt Das Aller-
fest In der Roten
Laterne. Folgen des
Leichtsinns.
2. Akt Ein unfeh-
bares Mittel Die Verlobung
Die Kellnerin
aus der Roten
Laterne.
3. Akt Eine dammo-
geschichte Eine ferozib.
Ereignisse Die Sünde der
Väter.
4. Akt Die Flucht.
Auch die
Mutter. Erbst.
5. Akt In der
Hollentalt Die Auf-
klärung. Ein hoffnungs-
loser Fall.
6. Akt Heilkehr.
Sensations-
im letzten
Stadium. Es werde
Licht.

Dieses gigantische Filmwerk kam mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft
zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zustande.
Wir ersuchen um recht zahlreiches Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.
Anfang nachmittags 5 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Am Neujahrstag ab nachmittags 8 Uhr
grosse Jugend-Vorstellung.

Ein frohes gelaudes Neujahr!
Oskar Haring, J. St. im Felde, und Frau.

Achtung! Landwirte!

Vergeßt nicht eure Maschinen! Meldet sofort eure Re-
paraturen an, da die Beschaffung von Ersatzteilen längere Zeit in
Anspruch nimmt.
Nach von mir nicht bezogene Maschinen werden zur Reparatur
angenommen.

Friedr. Pfeiffer,

Bandw., Maschinen und Geräte Dhere Breite Straße 16.

Fankenburg.

Montag den 31. Dezember
(Silvester - Abend)

großes Unterhaltungs-Konzert

angeführt von der Haumburger Stadikapelle.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
O. Trautewald.

Neues Schützenhaus.

Am Neujahrstage, abends 7 Uhr
großes

Militär-Konzert

angeführt von der Kapelle der Ersatz-Batallions Landw.-Inf. Regt. Nr. 36 Halle
(Leitung: Oboemusikmeister Ermlich).
Künstlermusik mit auserwähltem Programm.
Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Ellenberger.

Symphon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.
Programm von
Dienstag bis Donnerstag.

Der
schwere Gang.
Der Roman einer Tänzerin
in 3 Akten.

Ballzauber.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Am Neujahrstag findet keine
Jugendvorstellung statt.
Anfang der Abendvorstellungen
8 und 8 1/2 Uhr. Anfang wochentags
7 1/2 Uhr.

Tivoli-Theater

Merseburg.
Dienstag den 1. Januar 1918,
abends 7 1/2 Uhr:

1. Gastspiel des 1. Operettentheaters
Eudwig Seine v. Stadtth. Leipzig.
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von
Franz Lehár.

Donnerstag den 3. Januar 1918,
abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des 1. Charakterlieb-
habers Georg Schäfers vom
Stadttheater Magdeburg.

Der Strom.
Schauspiel in 3 Akten von
Max Halbe.
Strega eine Bekanng.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; nach dem Voten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einzahl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 30 Pf., im Restmetall 75 Pf., Schriftzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schlag der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

—: Geschäftsstelle: Delgube 9. —:

Nr. 1

Dienstag den 1. Januar 1918

44. Jahrg.

Bum Jahreswechsel!

Und wieder fließt ein Jahr dahin
 Das ewig fließt Meer der Zeiten.
 Es brachte Deutschland viel Gewinn
 Doch mancher Sorgen, mancher Leiden.
 Der deutsche Nar, den List und Macht
 Der Feinde wußt in Ketten legen,
 Schwingt mächtig sich aus Kriegesnacht
 Dem Phönix gleich — dem Licht entgegen.
 Noch gibt es freilich viel zu tun!
 So gilt der Freiheit deutsche Erde —
 Noch darf kein Arm, kein Auge ruhn.
 Noch trotz der Erbfeind deutschen Schwerte.
 War Allen — tiefend von Moral —
 — Die Welt wird einst ganz anders richten —
 — Was man uns jenseits des Kanals
 Noch immer Honungelos vernichten.
 Die ganze Welt zum Feind uns ward
 Durch Englands Gold und Englands Vigen,
 Doch Dank arbeitsvoller Kraft und Art
 gelang es nicht, uns zu besiegen.
 Was werden noch mehr vorzuehant
 Von den bebannenenwerten Toten —
 Es ändert nichts daran — England
 Das dieses Mal das Spiel verloren.

Leht Michel, sei auf deiner Hut!
 Schon dümmert Wogentot im Ofen —
 Berechne dir aus Gut und Blut
 Des großen Krieges Nietenlofen.
 Die dir Vernichtung zuebedacht,
 Die haben sich's selbst zuschreiben
 Wenn rüstfertigst du deine Macht
 Benutzt, die Kofen einzutreiben.
 Doch Liebe freu' mit off'ner Hand
 Mühsal auf deutscher Erde,
 Damit im großen Vaterland
 Dem Weltkrieg folgt ein neues „Werde“.
 Vergiß die Heidenaten nicht
 Der Tapfern alle, die geküßten —
 Und halte es für Ehrenpflicht
 Vor Not zu schützen deren Lieben.
 Den Feinden, die voll Schmerz und Leid
 Zurückgethet aus diesen Rängen —
 Gewisse deutsche Dankbarkeit
 freiwillig — Laß dich nicht erit zwingen:
 Wer für uns kämpfte, hat ein Recht
 Auf Anerkennung all' sein Leben,
 Gehebe denn ein neu' Geheiß,
 Das ferndeutsch bleibt in jedem Streben.

So läse Liebe wahr und rein
 Diesseits von schwarzweißroten Pfählen.
 Schließ' alle jene Deutschen ein
 Die, fern der Heimat, auf dich zählen —
 Doch, Michel, änd're dein Gefühl!
 Den Fremden gegenüber allen.
 Bleib im Bereiche mit ihnen still,
 Es sollte schwer dir nicht mehr fallen.
 Wenn Frieden wieder eingelehrt,
 Dann magst die Hand du schweigend rethen
 Den Völkern, die einst nur befeht
 Von England — sich verfühlich setzen.
 Vergiß jedoch niemals den Schmerz,
 Den du durch sie hast schmer ertragen
 Und dürste nie ein Bolt aus Herz,
 Das deine Ehre hat erlösen.
 Eins aber sei dir heilig's Pflicht
 Und bleibe es auch in denen:
 Bezeuge deutsche Liebe nicht
 Den Feinden, die im Westen wohnen.
 Sie hassen dich — sie jagens frei,
 Sie haben's dir empfinden lassen
 Durch ungezählte Schurkerei,
 Denn, Michel, endlich recht's hassen.

Nach außen schuldabwehren Arm
 Die Feinde von uns fern zu halten.
 Im Innern aber, liebevoll
 Mit Deutschlands Zukunft zu entfalten.
 In jeder Stunde, an jedem Ort
 Durch die Wege Gottes zu verbreiten
 Mit dem uns neue Jahr wir scheiden.

So feige, junges Jahr, heran!
 Wie! du uns Sieg und Frieden bringest?
 Doch, wie auch ist des Schicksals Lauf,
 Wir hatten durch in diesem Ringen.
 Ist hier und da auch große Not,
 Sind auch der Opfer noch zu viele,
 Doch lebt und lebt der treue Gott,
 Er führt uns sicher bis zum Ziele.

Merseburger, Sonntag 1917.

Kart 2

Willkommen, Jahr des Friedens!

Wieberum — zum vierten Male — wüßte sich in den Klang der Weihnachtsglocken das Dröhnen der Kanonen. Aber ein großer Fortschritt gegenüber den anderen Kriegesweihnachten war unverkennbar.

Die Hoffnung, uns in christlichem Kampfe überwinden zu können, haben unsere Feinde längst begraben müssen. Nur auf das Gemüth ihrer Masse, auf die Ausübung

Zoten, so ständen die Geistesdämonen der Feinde diesseits des Rheins, so ruhte die deutsche Flotte, vor der die englische sich ängstlich in ihren Schutzhäfen verhielt, längst auf dem Boden des Meeres, so wäre das heilige Deutsche Reich, das seine Waffen tief eingetragenen hat in Feindesland, längst von der Landflotte verdrängt.

Wie oft haben christliche Friedensfreunde bei uns und sicher auch bei unseren Feinden den Tag ersehnt, an dem sich die Bemühtigsten kriegsführender Länder an einem Tische versammeln, um über die Möglichkeiten eines Friedensschlusses zu verhandeln. Kurz vor Weihnachten 1917 war dieser Tag gekommen. In West-Berlin steht der Friedensstich: Hier sitzen die Vertreter der heutigen russischen Regierung und die Unterhändler der Centralmächte, erwägen Friedenswünsche, wie dem grausigen Völkermorden ein Ende bereitet werden kann und gehören auch England, Frankreich und Amerika eine Karte für die Teilnahme an ihren Beratungen. Der Krieg war schwer, furchtbar schwer, aber niemand kann sich darüber täuschen, daß der Friedensstich noch sehr viel schwerer sein wird als der Krieg selber. Trüben dürfen wir der festen Zuversicht leben, daß die Feinde, die sich heute noch mit aller Gewalt gegen einen Frieden sträuben, allmählich alle über kurz oder lang an den Friedensstich gedrängt werden, mag er in West-Berlin, in Stockholm oder wo sonst stehen. In diesem Vertrauen leben wir voll froher Zuversicht dem neuen Jahr entgegen: 1918, Jahr des Friedens, sei willkommen! Zwar wird auch das neue Jahr uns zunächst noch harte Kämpfe nach außen bringen. Es wird erfüllt sein durch schwere Auseinandersetzungen im Innern und uns noch schwere Entbehrungen nach beendeten Kriege auferlegen. Aber alles Ungemach für die Allgemeinheit und für jeden Einzelnen wird sich viel leichter ertragen lassen als bisher, von wir des festen Vertrauens leben dürfen, daß wir den von froher Zuversicht erfüllten Song wieder hören werden, mit dem unsere Väter einst hinaussangen: In der Heimat, in der Heimat, da gibst ein Wiederseh'n!

Der Weltkrieg

Die Friedensverhandlungen in West-Berlin.

Mit überragender Schnelligkeit sind die besonderen Verhandlungen zwischen dem Vierbund und Rußland vom Tisch gekommen. Fast hätte man nach dem im Doppelheft der Sonntagnummer veröffentlichten vorläufigen Ergebnis sagen, daß sie bereits zum Abschluß gebracht seien, so stark überwiegt neben beiderseitigen Punkten, in denen noch Einzelheiten zu regeln sind, die große Menge der schon heute vollkommen vereinbarten Streitfragen. Es magt einen lächeln überflüssigen Eindruck zu haben, wie nach dem glanzvollen Kriegeszustand mit allen seinen unbeschreiblichen Folgen militärischer, politischer und wirtschaftlicher Natur in wenigen Verhandlungstagen fortgeschritten und der normale Friedensvertrieb wieder hergestellt werden konnte, wie er sich zwischen großen und friedliebenden Völkern von selbst verleben sollte.

Staatssekretär von Kühlmann reiste bereits vor West-Berlin ab, die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation ebenfalls. Die Müdheit erfolgt voraussichtlich am 3. Januar, da am 4. Januar die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Die Delegationen von Österreich-Ungarn, Bulgarien und Anstehen sind bereits gestern abgereist.

Der „Kurier Warschauer“ teilt mit, daß die Angelegenheit der Teilnahme der polnischen Regierung an den Friedensverhandlungen gegenwärtig Gegenstand von Beratungen des Regimentsrates sowie des Kabinetts ist. „Daily Mail“ meldet: Die neue Einladung der russischen Regierung an den allgemeinen Friedensberatungen teilzunehmen, ist am Mittwochabend bei der Regierung eingegangen. Infolge der Erkrankung Lloyd Georges kann das nächste diese Frage erst am Freitag beraten. Seine Entscheidung wird konform mit der der übrigen Alliierten gehen. Ohne dieser Stellungnahme vorausgesetzt, kann gelang werden, daß keine neuen Verhandlungen eingeleitet sind, die eine Änderung in den bisherigen Verhandlungen des britischen Kabinetts begründen könnten.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Voraussichtlich wird Frankreich die neue russische Einladung nicht beantworten. Clemenceau werde die Stellungnahme der Regierung in den Ausschüssen des Senats und der Kammer persönlich begründen. Für Frankreich gebe es nur eine Möglichkeit, zum Frieden zu kommen, den Sieg.

